Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 Mk., durch die Post 2,25 Mk., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1140 der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnements-Abteilung Nr. 1138.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 46. **Halle, Mittwoch, den 28. Januar** **1914.**

Die Dienstboten-Krankenversicherung.

Als die Reichsversicherungsordnung fertig war — zuletzt hatte man ein bissel fix gearbeitet — da war des Lobens viel. Namentlich die Konservativen, die bei der Wöchnerinnen-Unterstützung auf dem Lande gezeigt hatten, wie unsozial sie dachten, wenn ihre Portemonnaie-Interessen in Frage kamen, rühmten sich der sozialen Großtat.

Jetzt, wo es ans Zahlen geht, da kommt ihnen plötzlich eine Erleuchtung und das Resultat ihres Nachdenkens ist nun: Die Dienstbotenversicherung ist eine kolossale Belastung für den Mittelstand. Jetzt, wo es zu spät ist, da möchten sie ändern. Doch nun geht es nicht mehr und daher möchten sie wenigstens die Dienstbotenversicherung aus den Ortskrankenkassen herausnehmen und dafür Landkrankenkassen bilden.

Man kann durchaus zugeben, daß die Dienstbotenkrankenversicherung in der Form, wie sie vorliegt, eine schwere Belastung nicht nur für den Mittelstand, sondern auch für die Dienstboten selbst ist, da die Neigung, die ganzen Versicherungsbeiträge — wie das bei der Alters- und Invaliditätsversicherung zumeist geschah — zu übernehmen, heute bei den Arbeitgebern nur in sehr geringem Maße vorhanden ist. Muß aber der Dienstbote die gesetzlichen zwei Drittel der Versicherung tragen, dann entsteht für ihn eine recht erhebliche Belastung, die über 10 Prozent des baren Durchschnittslohnes meist weit hinausgeht.

Richtig ist auch, daß der Belastung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zunächst nicht Leistungen in gleichem Werte gegenüber stehen werden, da das Versicherungsrisiko gerade bei den weiblichen Dienstboten, die den Hauptbestandteil der Arbeitnehmer dieser Kathegorie bilden, wesentlich kleiner ist, als bei gewerblichen Arbeitern, und da die Rückzahlung der eingezahlten Beträge bei einer Heirat ausgeschlossen ist und nach der ganzen Natur einer Krankenversicherung auch ausgeschlossen sein muß.

Aber wenn das auch zugegeben werden muß, so ist doch dem entgegen zu halten: die Frauen, die später an den Vorteilen der Krankenversicherung teilnehmen und durch die Gefahr, der sie bei den Geburten und ihrer Erwerbsarbeit ausgesetzt sind, ein erhöhtes Interesse an der Versicherung haben, rekrutieren sich zu einem großen Teil aus den häuslichen Dienstboten. Und da in immer steigendem Maße Frauen in der gewerblichen Berufsarbeit beschäftigt werden und daher die Zahl der versicherungspflichtigen Frauen ständig zunimmt, zahlen die weiblichen Dienstboten in der Zeit ihres geringeren Risikos gewissermaßen die Prämien im voraus für die erhöhte Sicherung, die sie später als gewerbliche Arbeiterinnen genießen.

Deshalb ist es auch falsch, wenn man, um die Beiträge herabzudrücken, Landkrankenkassen als vorteilhafter bezeichnet, da — was die Dienstboten vielleicht in den jungen Jahren infolge geringerer Beiträge sparen — durch erhöhte Beitragsleistungen oder geringere Kassenleistungen in den Jahren aufgewogen wird, in denen sie wirtschaftlich erheblich schlechter dastehen und in denen daher die Vorteile einer Krankenversicherung für sie sehr viel schwerer ins Gewicht fallen.

Wenn dann die Landkrankenkassen im Gegensatz zu den Ortskrankenkassen empfohlen werden, weil in letzteren die Sozialdemokratie das Uebergewicht hat, so ist — wie das ja auch schon Handelsminister v. Sydow betonte — in vielen Städten gerade der Anschluß der Dienstboten an die Ortskrankenkassen als Mittel angesehen, die Alleinherrschaft der Sozialdemokraten in den Ortskrankenkassen zu bekämpfen.

Ob das tatsächlich gelingt, ist ja fraglich, doch ist die Gefahr einer Sozialdemokratisierung der Dienstboten infolge einer Beteiligung an den Krankenkassenwahlen sicher nicht größer, als bei einer Absonderung der Dienstboten-Krankenversicherung in Landkrankenkassen, auf deren Verwaltung sie keinen Einfluß haben. Die beste Vorbeugung gegen eine sozialdemokratische Beeinflussung wird immer eine gute Behandlung durch die Dienstherrschaft sein.

Der konservative Vorstoß gegen die Dienstbotenversicherung aber erscheint in besonderer Beleuchtung noch durch eine andere, in der Oeffentlichkeit bisher viel zu wenig beachtete Tatsache.

Bei der Einführung der Dienstboten-Krankenversicherung ist in vielen Städten eine ganz erhebliche Verteuerung dieser Versicherung dadurch herbeigeführt, daß man durch eine einseitige — auf Grund von Sachverständigengutachten vorgenommene Verwaltungsmaßregel — **ihr Einkommen erheblich höher angenommen hat als bisher.** In Berlin ist das Einkommen der weiblichen Dienstboten im Jahre 1913 mit 660 Mk., für das Jahr 1914 aber mit 880 Mk. angenommen, ist also über Nacht um 220 Mk. gestiegen. Auch in Halle hat man das Durchschnittseinkommen der weiblichen Dienstboten 1914 höher angesetzt als 1913.

Motiviert wird diese Heraufsetzung des Durchschnitteinkommens mit dem, infolge der Verteuerung aller Lebensmittel, erhöhten Werte der freien Station.

Ohne daß also die Verpflegung eine andere geworden ist, wird sie höher bewertet, und die Folge ist eine höhere Beitragsverpflichtung für Dienstboten und Dienstherrschaft, weil infolge der konservativen Zoll- und Steuerpolitik die Lebenshaltung verteuert ist. Nebenbei hat das für die Dienstboten auch noch die Wirkung, daß ihre Kommunalsteuern steigen.

Das ist in Wahrheit die Fürsorge, die der Mittelstand und die Dienstboten den Konservativen verdankt, die sich angeblich unablässig mit väterlichem Wohlwollen um sie bemühen. P.

Kaisers Geburtstagsfeier in Berlin.

Berlin, 27. Jan. Heute abend um 8 Uhr war auf Allerhöchsten Befehl im Königlichen Opernhaus Galavorstellung. Gegeben wurde der erste Akt von Meyerbeers neu einstudierter Oper „Die Afrikanerin", unter musikalischer Leitung des Generalmusikdirektors Blech. Den Vasco de Gama sang Herr Jadlowker, die Ines Frau Andrejewa v. Ostlondz und die Selika Frau Hasgren-Waag. Auch die anderen Rollen waren mit den besten Kräften besetzt. Die Szenerie und die Ausstattung waren glänzend. Als Einleitung wurde Meyerbeers Fackeltanz gespielt.

Das Haus war von der Hofgesellschaft gefüllt. In den Logen, auch in denen, die sonst dem Hof reserviert sind, sah man die Botschafter mit ihren Gemahlinnen, die Minister, die Ritter des Schwarzen Adlerordens und die Herren und Damen des hohen Adels. Im ersten Rang war das diplomatische Korps placiert, in einer Loge bemerkte man auch den Ministerpräsidenten Venizelos. Im ersten und zweiten Rang war eine besonders große Anzahl von Damen der Hofgesellschaft vertreten.

Vom Generalintendanten Grafen Hülsen-Haeseler geführt, erschienen die Majestäten in der Großen Loge. Kaiser und Kaiserin verneigten sich dreimal vor der Gesellschaft. Der Kaiser trug den roten Galarock der Gardedukorps, der König von Sachsen Ulanenuniform, die Kaiserin eine blassrosafarbene Robe, die Königin der Hellenen eine weiße Robe. Der Kaiser nahm rechts neben der Kaiserin Platz, links von Ihren Majestäten saßen der König von Sachsen, die Kronprinzessin und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, rechts vom Kaiser die Königin der Hellenen, die Großherzogin von Baden und die Großherzogin von Sachsen. Der Kronprinz, die Großherzöge und die anderen Fürstlichkeiten saßen in den hinteren Reihen, die jüngeren Prinzen in den seitlichen Ausbauten der großen Hofloge. Es waren gegen 60 Fürstlichkeiten versammelt. Nach der Vorstellung hielten die Majestäten in dem zu einem Gartensaal umgewandelten Foyer Cercle. Das Haus war mit Rosengirlanden und Teppichen geschmückt.

Die Stadt.

Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers war die Stadt am Dienstag abend prächtig illuminiert. Besonders wirkungsvoll war die Beleuchtung in der Friedrichstraße und im Zentrum, wo der Eindruck der glänzenden Schaufensterdekorationen durch die Lichteffekte noch gehoben wurde, und Unter den Linden, wo die dort liegenden Prachtgebäude und die fremden Botschaften besonders durch die von ihnen gewählte einheitliche Kerzenbeleuchtung auffielen. Das Wetter hatte sich gegen abend etwas aufgeklärt. In den Straßen herrschte noch lange nach Eintruch der Dunkelheit ein ungeheurer Verkehr.

Im Reichstag.

Bei der Geburtstagsfeier im Reichstag hielt Präsident Dr. Kaempf eine Ansprache, in der er die unbedingte Pflichttreue der Hohenzollernkaiser rühmte. Wie unser Kaiser nicht müde werde, dem Deutschen die Lehre vom kategorischen Imperativ der Pflicht einzuprägen, so bringe andererseits das Familienleben des Kaiserhauses den Monarchen unseren Herzen nahe. In der Mitte kaiserlicher Pracht finde der Kaiser Ausdrücke des innigsten Gefühls, die ihm alle Herzen öffne. Wenn sich an die Thronbesteigung eines jungen und temperamentvollen Herrschers bei seiner Vorliebe für Heer und Marine Besorgnisse geknüpft hätten, so seien diese in nichts zerronnen. Kühle Besonnenheit habe stets die Oberhand behalten, und heute danken Millionen dem Kaiser für die Erhaltung des Friedens. Der Redner schloß: „So grüßen wir heute den Kaiser in dem Bewußtsein, daß Fürst und Volk zusammenarbeiten für das Wohl des Vaterlandes!"

Im Landtag.

Bei der Kaisergeburtstagsfeier im Abgeordnetenhaus sprach der Präsident Dr. Graf von Schwerin-Löwitz. Der Redner gedachte zunächst des vergangenen Jahres, in dem das deutsche Volk mit seinem Kaiser die Vermählung der einzigen

Feuilleton.

Eine Spielplanchronik des Wiener Burgtheaters.

Das Repertoire der klassischen deutschen Bühne in 137 Jahren.

Für ganz Deutschland ein Hort der Kunst zu sein, das ist des Burgtheaters Beruf, seit es am 8. April 1776 durch Kaiser Josef II. zu einer Stätte der deutschen Schauspielkunst wurde. Und kein deutsches Theater ist so für alle der Inbegriff einer reinen, edlen und wahren Kunst gewesen, einst und jetzt, wie die Wiener Burg, wie sie von Anbeginn an schlechthin hieß. Mögen auch in neuerer Zeit andere Kunststätten mit Erfolg dem Hofburgtheater die Lorbeeren streitig gemacht haben, mögen sie in dem Ringen um die Führung in der deutschen Schauspielkunst auch dann und wann als Sieger hervorgegangen sein — immer wieder senken sich doch die Blicke zu der klassischen deutschen Bühne, die den Ruhm und die Bürde zugleich einer großen Ueberlieferung auf sich trägt. Wahrlich! die Wiener Burg hat eine große Ueberlieferung. Ins Riesenhafte wächst die Zahl der Werke, die sie in durchweg musterhafter Darstellung wiedergegeben hat, und mag mancher Stern, der am Himmel der Burg für kurze Zeit geglänzt hat, auch spurlos untergegangen sein, meist haben die Herren der klassischen Stätte deutscher Schauspielkunst mit sicherem Griff die Werke von bleibendem Werte herausgefunden, und nicht allein deutsche Kunst ist auf den Wiener Brettern zu ihrem Recht gekommen, auch die besten Werke fremder Kunst haben dort ihre Verkörperung gefunden. So darf man denn mit einigen Einschränkungen, die die amtliche und die geheime Hofzensur auferlegte, sagen: eine Spielplanstatistik des Wiener Burgtheaters ist eine Statistik der dramatischen Weltliteratur.

Man muß deshalb Hermann Kienzl (Berlin) Dank wissen, daß er sich der mühevollen Aufgabe in der „Deutschen Bühne", der Zeitschrift des deutschen Bühnenvereins (Oesterheld & Co., Berlin W. 15), unterzogen hat, an der Hand des jüngst von Otto Rub über „Das Burgtheater" erschienenen Werkes ein Verzeichnis der an der Wiener Burg zu Worte gekommenen Autoren aufgestellt zu haben, und zwar hat er sie nach der Zahl ihrer Aufführungen angeordnet, wobei natürlich leider stellenweise eine totale Wertverschiebung eingetreten ist. Denn schließlich ist ja doch das, was den meisten Anklang beim Publikum findet, beileibe nicht immer identisch mit bester Kunst. Die heitere Muse hat, was die Gesamtzahl der Aufführungen betrifft, bei weitem die Oberhand, und ihre ernstere Schwester tritt, man möchte fast sagen zu sehr, im Vergleich zu ihr zurück. So hat denn den größten Erfolg an der Wiener Burg der ewige Kotzebue erlebt. Er steht mit 3872 Aufführungen weitaus an der Spitze der Liste, und er übertrifft an Zahl der Aufführungen den zweiten im Range beinahe um das Doppelte. Dieser zweite im Range aber ist kein Geringerer als der unsterbliche Shakespeare, der 2177mal zu Worte gekommen ist. Gewiß das beste Zeugnis für die Verdienste, die sich die Burg um die Verbreitung der ewigen Werke des größten Dramatikers aller Zeiten erworben hat. Shakespeare hart auf den Fersen folgt unser großer Schiller, dessen Werke 1911mal Verkörperung gefunden haben. Damit ist er dem anderen großen Gestirn am deutschen Dichterhimmel, Goethe, um genau 1000 Aufführungen voraus. Daß Goethe nur 911mal zu Worte gekommen ist, erhellt zur Genüge aus der ganzen Art seines Lebenswerkes. Die vierte Stelle in der Liste nimmt Scribe, der vielseitige französische Lustspieldichter, mit 1690 Aufführungen ein. Dann folgt der heute fast vergessene Friedrich Ludwig Schröder, der 1412mal zu Worte gekommen ist. Iffland schließt sich an mit 1329 Aufführungen. Dann folgen in einigem Abstande Laube (1149 eigene Stücke und Uebersetzungen), Bauernfeld (1126) und endlich der größte österreichische Dramatiker Franz Grillparzer, der 985 mal zu Worte gekommen ist. Lessing hat 581 Aufführungen erzielt, und aus der weiteren Reihe seien von Großen noch folgende herausgegriffen (die in Klammern hergefügte Zahl gibt die Aufführungen an): Charlotte Birch-Pfeiffer (564), Raupach (560), Castelli (552), Friedrich Halm (529), Sardou (468), Wilbrandt (437), Fulda mit eigenen Stücken und Uebersetzungen (433), Moser selbständig und in Kompagnie (427), Gutzkow (355), Goldoni (330), Calderon (302), Kleist (291), Freytag (272), Feuillet (271), Hebbel (230), Adolf Müllner (227), Sudermann (222), Gerhart Hauptmann (217), Mosenthal (208), Voltaire (201), Molière (199), Blumenthal (198), Sheridan (195), Paul Lindau mit eigenen Stücken und Uebersetzungen (186), Ibsen (185), Schnitzler (182), Theodor Körner (158), Dumas Sohn (140), Meilhac (137), Otto Ludwig (134), Augier (126), Cervantes 124), Alphonse Doudet (113), Dumas Vater (113), Lockroy (101). Es ist natürlich, daß neben diesen allbekannten Dichtern in der Liste auch eine ganze Reihe von speziell österreichischen Dramatikern figurieren und eine große Anzahl von Aufführungen erzielt haben.

Der obige Auszug zeigt, daß die Lebenden unter der Größe der Toten nicht zu leiden hatten. Wie es sonst um die Moderne im Spielplan der Wiener Burg ausgeschaut hat, das mag aus der folgenden Statistik hervorgehen, die eine Zusammenstellung der namhaftesten modernen Dichter mit der Zahl ihrer Aufführungen angibt. Hermann Sudermann steht mit 7 Stücken, die insgesamt 222 Aufführungen erlebten, an der Spitze. Von Gerhart Hauptmann gingen zwar 9 Stücke über die Bretter der Burg, sie konnten es aber nur auf 217 Aufführungen bringen. Henrik Ibsen ist gar mit 13 Stücken vertreten, denen insgesamt 185 Aufführungen beschieden waren. Dann folgt endlich ein Oesterreicher, nämlich Artur Schnitzler, von dem 8 Stücke 182 Aufführungen erlebten. In weitem Abstande schließt sich ihm sein Landsmann Karl Schönherr mit 6 Stücken und 92 Aufführungen an, und ihm folgen dann: Leo Tolstoi (2 Stücke und 71 Aufführungen), Paul Hense (2 Stücke und 60 Aufführungen), Edmond Rostand (2 St. und 56 A.), Björnstjerne Björnson (4 St. und 54 A.), Ludwig Anzengruber (nur 4 St. und 52 A.), Maurice Maeterlinck (1 St. — natürlich „Monna Vanna" — und 45 A.), Bernhard Shaw (2 St. und 33 A.), Hermann Bahr (2 St. und 31 A.), Hugo von Hofmannsthal (4 St. und 24 A.), Marie Ebner-Eschenbach (4 St. und 19 A.), Adolf Paul (1 St. und 10 A.), Max Dreyer (1 St. und 8 A.), Ferdinand v. Saar (1 St. und 8 A.), Gabriele d'Annunzio (1 St. und 1 A.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140128029/fragment/page=0001

Tochter und das 25jährige Regierungsjubiläum des Monarchen feiern durfte, und ging dann auf die politische Bedeutung der heutigen Feier ein, die er in dem festen Zusammenschluß aller königstreuen Elemente des Landes auf dem gemeinsamen Boden ihrer gleichen monarchischen Grundanschauung erblickte. Das preußische Königstum sei der eigentliche Kern, um den sich der preußische Staatsgedanke, von dem in den letzten Wochen so viel gesprochen worden sei, aber auch die ganze Entwickelung Preußens, ja das Deutsche Reich selbst kristallisiert habe, — das preußische Königstum, welches auf dem allerpersönlichsten Verhältnis des Königs zu seinem Volke und des Volkes zu seinem Könige beruhe. In den letzten Monaten habe es nicht an bedenklichen Anzeichen für eine ernste Bedrohung unserer monarchischen Staatsordnung gefehlt. Das mache die heutige Zeit bitter ernst. Alle königstreuen Volkskreise sollten sich deshalb in dem unbeugsamen Willen festigen, sich von dem preußischen Königstum und seinen durch die Verfassung gewährleisteten Rechten von niemand etwas rauben oder auch nur schmälern zu lassen.

Die Feier im Reich.

In Dresden vereinigten sich die städtischen Körperschaften sowie zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten um 6 Uhr nachmittags im Rathause zu einem Festessen, wobei Oberbürgermeister Dr. Beutler das Kaiserhoch ausbrachte. Um 7½ Uhr abends fand in der preußischen Gesandtschaft ein Festessen statt, an dem sämtliche Staatsminister, der bayerische und der österreichisch-ungarische Gesandte, sowie die Mitglieder der preußischen Gesandtschaft teilnahmen.

Die Bürgerschaft München s feierte Kaiser Wilhelms Geburtstag wie seit Jahren in dem altehrwürdigen Rathaussaale, den inmitten reicher gärtnerischer Dekorationen die Büsten des Kaisers und des Königs schmückten. Aus allen Bürgerkreisen hatten sich die Festgäste eingefunden, darunter Vertreter von Handel, Industrie, Gewerbe, Wissenschaft und Kunst, sowie eine große Zahl offizieller Persönlichkeiten, so der Ministerpräsident Graf Hertling. Kommerzienrat Jodlbauer feierte den Kaiser als Weltpolitiker und größten Friedensfreund.

In Zabern.

Zabern, 27. Januar. Der Geburtstag des Kaisers wurde heute hier besonders festlich begangen. Am Vormittag fanden Schulfeiern und Festgottesdienste statt. Die Feier im Gymnasium war ausnehmend gut besucht, auch von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden. Im Bahnhofshotel fand eine Feier statt, an der 65 Herren teilnahmen. Den Toast auf den Kaiser brachte Landesgerichtspräsident Fürst aus, der auch im Namen der versammelten „Bürger und Beamten der reichstreuen Stadt Zabern" ein Huldigungs- und Glückwunschtelegramm an den Kaiser nach Berlin sandte. Die Stadt trug reichen Flaggenschmuck.

Kaisers Geburtstag im Ausland.

Im ganzen Ausland wurde der Kaisertag festlich begangen. Aus sämtlichen Hauptstädten Europas liegen Meldungen von Festlichkeiten vor, die an den Höfen, auf den Gesandtschaften und im Kreise der deutschen Kolonien stattfanden. Bei dem Bankett der deutschen Kolonie in Paris hielt der Botschafter Freiherr v. Schoen eine längere Festrede. — Am Zarenhof fand zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers in Zarskoje Selo ein Frühstück statt, an dem außer dem Kaiser die deutsche Botschaft mit dem Grafen Pourtales an der Spitze, sowie zahlreiche Großfürsten teilnahmen. In Rom wurde der Festtag sowohl auf der deutschen Botschaft als auch beim preußischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl, Dr. v. Mühlberg, begangen. In Stockholm vereinigte sich die dortige deutsche Gesellschaft zu einem Festessen. Die Festrede auf den Kaiser hielt der Vorsitzende der deutschen Kolonie. In Brüssel fand ein Festakt in der deutschen Schule, abends ein Festbankett der Deutschen Brüssels statt. Das Kaiserhoch brachte der Gesandte v. Below-Saleske aus.

Washington, 28. Januar.

Aus Anlaß des Geburtstages des Deutschen Kaisers gab der deutsche Botschafter Graf Bernsdorff gestern einen großen Empfang, an dem die gesamte offizielle Welt teilnahm.

*

Berlin, 27. Jan. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, beabsichtigt Geheimrat von Siemens, hinter dem vom Kaiser gestifteten Kindererholungsheim in Ahlbeck ein Erholungsheim für seine Arbeiterinnen erbauen zu lassen. Die Nachricht eines Berliner Morgenblattes, das Arbeiterinnenheim sei eine zweite Stiftung des Kaisers, ist demnach unzutreffend.

Diese Statistiken, die die Zeit von 1776 bis zum 1. Januar 1913 umfassen, zeigen jedenfalls, daß die Hochburg sich allzeit ihrer hohen Aufgabe der Pflege guter und edler Kunst bewußt gewesen ist.

Eine Verlaine-Uraufführung in Mannheim.

Aus Mannheim, 26. Januar wird uns geschrieben:

Im Rahmen einer Paul Verlaine-Morgenfeier, die unter der künstlerischen Leitung Stefan Zweigs stand, brachte das Mannheimer Hof- und Nationaltheater eine veritable deutsche Verlaine-Uraufführung: das aus des Dichters frühlichster Zeit stammende einaktige komödienhafte Schäferspiel „Die einen und die anderen". Das ist kalt — äußerst kalt klingt, liegt an dem herzlich schwachen Stückchen, das Otto Hauser abwechselnd in Vers und Prosa selber übertragen hat. Gewiß ist es hübsch, rosenrot und munter; aber wenn wir ehrlich sein sollen, so ist es doch nichts weiter als eine zehnte oder zwölfte Auflage der „Faune des Verliebten"; nur mit dem charakteristischen Unterschiede, daß man bei Verlaine deutlich pikanter, ja wohl gar anzüglicher zu werden beliebt (Verlaine schreibt als Szene vor: ein Watteauscher Park), und daß neben den zartflühenden Worten mitunter ein scharfgeschliffenes Bonmont voll Sarkasmus niederklirrt, welches beweist daß hinter der friedlichen Maske des Schäferspieldichters ganz andere Gedanken und Gewalten auf der Lauer liegen.

Trotzdem! Ein originelles Spiel, das sicherlich einst mehr nebenbei als mit ernstlicher Sehnsucht nach der Bühne niedergeschrieben wurde. Ein „Wechselt die Bäume" von Liebespärchen; man schwärmt sich an, zankt sich, trennt sich, geht mit einer anderen, ohne sich dabei wohl zu fühlen; man reißt sich von neuem los, kehrt zu seiner alten Liebe zurück und verträgt sich wieder. Zum Schluß ist man jedenfalls verliebter denn je; ein Lied zur Laute, hübsche Verse, schmachtende Blicke, Vorhang . . . das ist alles; und das ist so wenig, daß man deshalb nicht gleich Paul Verlaine zu sein braucht, der sich sicherlich wundern würde, wenn er sähe, daß man dieses Bagatellchen nochmals ausgegraben hat.

Die Aufführung unter der Regie des Dramaturgen Dr. Max Krüger war brav, aber verfügte über wenig Stimmung — vielleicht lag's eben an dem Stücke, in dessen kleinen Rahmen sich der große Geist des Lyrikers Verlaine nicht einspannen läßt, wenn ihn soeben ein Mann wie Stefan Zweig in zwingendem Vortrag gefaßt hat.

G. N. P.

Die neuen Herrenhausmitglieder.

Der Minister des königlichen Hauses Graf zu Eulenburg ist in höfischen Kreisen eine bekannte Persönlichkeit. Er hat erst zu Beginn des Jahres sein Amt als Obermarschall niedergelegt, das er seit 1890 bekleidete, während er Minister des königlichen Hauses erst 1907 nach dem Rücktritt des gegenwärtigen Präsidenten des Herrenhauses Grafen von Wedel-Piesdorf wurde. Der Kammerherr von Heydebrand und der Lasa ist nicht etwa mit dem gleichnamigen Führer der Konservativen zu verwechseln. Dr. Engelbrecht ist seit 1885 Landtagsabgeordneter, und er wird die an sich sehr geringe Zahl der schleswig-holsteinischen Mitglieder des Herrenhauses vermehren. Seine Ernennung macht eine Neuwahl in Steinburg notwendig. Der Wahlkreis ist aber sicherer Besitz der Reichspartei. Auch ein früherer Fraktionskollege von ihm zieht gleichzeitig in das Herrenhaus ein, der Gesandte a. D. v. Dierkse n, der vom Jahre 1903 bis zur letzten Wahl dem Reichstage sowohl wie dem Landtage angehörte. Ein alter Bekannter ist auch der frühere preußische Handelsminister v. Möller, wegen seiner ansehnlichen Körperlänge vom parlamentarischen Witz „Je länger, je lieber" getauft. Er gehörte von 1890 an dem Reichstage, später auch dem Landtage für seinen Heimatswahlkreis Südburg-Oberhausen an und wurde 1901 Handelsminister, kam aber schon nach zwei Jahren über die Hibernia zu Fall, und seither hat er sich zurückgehalten. Ein Versuch, 1908 in den Reichstag zu kommen, mißlang, da das Zentrum ihn in Bielefeld gegen den sozialdemokratischen Arbeiterführer Severing durchfallen ließ. Keine Neuwahl ins Herrenhaus ist der frühere Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., Dr. Adickes, der bereits zweimal „auf Lebenszeit" ins Herrenhaus berufen worden ist, zunächst als Oberbürgermeister von Altona und später in gleicher Eigenschaft als Oberbürgermeister von Frankfurt. Da die Berufung aber mit dem Amte verknüpft ist, scheiden die Oberbürgermeister mit ihrem Rücktritt wieder aus. So ist der gegenwärtige preußische Finanzminister bereits dreimal „auf Lebenszeit" ins Herrenhaus berufen worden, ohne ihm gegenwärtig anzugehören. Der Kaufmann Otto Meyer ist österreichischer Generalkonsul in Königsberg.

*

Deutsches Reich.

Ein neuer Zwischenfall in Straßburg.

Verschiedene Blätter berichten ziemlich übereinstimmend über einen Vorfall, der sich Sonntag in Straßburg zugetragen hat. Danach gingen dort nach 7 Uhr zwei junge Leute über den Kleberplatz, in dem Moment, als die Wache wechselte. Nach einer Version äußerte der eine zum anderen: „Warum präsentieren die denn", nach einer anderen: „Schau her, wie die da stramm stehen". Die beiden lachten und gingen weiter. Der wachthabende Leutnant ließ sofort zwei Leute der Wache vorgehen und den einen der beiden Männer verhaften und in die Wachstube führen. Der am Kleberplatz stationierte Schutzmann wurde gerufen und führte den jungen Mann nach dem Polizeirevier. Dort wurde er nach Feststellung der Personalien wieder freigelassen. Nach Erkundigungen beim Polizeipräsidium ist man dort der Ansicht, daß die Verhaftung zu Recht erfolgt sei, da sich der junge Mann gegen den Offizier unverschämt benommen habe.

Die diesjährigen Paraden und Kaisermanöver. Nach den soeben veröffentlichten Bestimmungen werden die Parade des Gardekorps am 2. September, die des 7. Korps am 5. September bei Münster, die des 8. Korps am 8. September bei Koblenz und die Kaisermanöver in der Zeit vom 14. bis 18. September stattfinden.

Keine weitere Fristverlängerung zur Vermögenserklärung in Preußen? Der Bundesrat hat, wie die „Kreuzztg." meldet, in seiner Sitzung vom 24. d. M. beschlossen, die Landesfinanzbehörden zu ermächtigen, die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung bis zum 15. Februar zu verlängern. Von dieser Erklärung haben Württemberg und Sachsen-Altenburg Gebrauch gemacht. Von einer Entscheidung der preußischen Regierung ist noch nichts bekannt.

Die „L. N. N." wollen wissen, daß Preußen von der Fristverlängerung keinen Gebrauch machen wird, während süddeutsche Staaten, z. B. Bayern, davon außer den schon genannten Gebrauch machen.

Die „fünf größten" Wehrbeiträge. Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt: Ein in mehreren Zeitungen erschienener Artikel, der Mitteilungen über die Höhe der fünf größten Wehrbeiträge und über die am stärksten am Wehrbeitrag beteiligten Persönlichkeiten bringt, erweckt den Anschein, als ob die Angaben auf amtlichen Unterlagen beruhen. Das ist nicht der Fall, wie sich schon ohne weiteres daraus ergibt, daß die Frist zur Abgabe der Vermögenserklärungen nicht abgelaufen ist, eine Veranlagung zum Wehrbeitrag noch gar nicht stattgefunden hat und die Angaben der Beitragspflichtigen sowie die Veranlagungsergebnisse streng geheim gehalten werden.

Die Zollentschädigungen für die Bundesstaaten. Der Artikel 36 der Reichsverfassung enthält die Bestimmung, daß die einzelnen Bundesstaaten für die Erhebung der Zölle und Steuern zu sorgen haben, wofür den Bundesregierungen nach bestimmten Sätzen Vergütungen seitens des Reichsfiskus zustehen. Die Frage einer Neuverteilung der Zollentschädigungen für die Bundesstaaten, die dringend nötig ist, wurde im Parlament kürzlich zur Sprache gebracht und es ist bereits ein Entwurf ausgearbeitet worden, der den Bundesregierungen zugegangen ist. Infolge der Neuregelung der Materie dürfte die Verfassung, die zum Teil die Höhe der Entschädigungen der Bundesstaaten festsetzt, eine Abänderung erfahren.

Nicht bestätigte Stadtratswahlen. Die beiden sozialdemokratischen Stadträte John und Grauer, die in Lichtenberg zu Stadträten gewählt wurden, sind von der Regierung nicht bestätigt worden, wogegen die Bestätigung der vier neu gewählten bürgerlichen Stadträte eingetroffen ist.

Parteinachrichten.

Aus dem Reichstagswahlkreise Zerichow wird uns geschrieben: Der Wahlkampf um das Reichstagsmandat ist auf seinem Höhepunkte angelangt. Der fortschrittliche Kandidat Fleischermeister Kobelt hat bereits in mehr als 60 Versammlungen gesprochen; er wird bis zum Wahltage noch in weiteren zahlreichen Versammlungen sich den Wählern vorstellen. Die liberalen Versammlungen nahmen durchweg einen guten Verlauf. Da auch die anderen Parteien sehr rührig sind, so können sich die Wähler des Jerichower Wahlkreises über Mangel an Versammlungen nicht beklagen.

Eine bemerkenswerte Erscheinung in diesem Wahlkampfe ist, daß die Gegner von rechts und von links ihre ganze Stoßkraft gegen die liberale Kandidatur richten. Wenn auch die Konservativen sich Mühe geben, den Schein eines sachlichen Kampfes zu wahren, so ist doch nicht zu verkennen, daß sie darauf ausgehen, die Kandidatur Kobelt mit allerhand nichtigen Gründen zu verdächtigen. Noch ärger treiben es die Sozialdemokraten. Nach den Ausstreuungen ihrer Preßorgane — und ihre Redner dürften in dieselbe Kerbe hauen — ist Kobelt ein Erzreaktionär, ein Ueberagrarier, ein Mann, der sein Privatprogramm und nicht das der fortschrittlichen Volkspartei vertritt. Das sind natürlich bösartige Entstellungen, deren Zweck sehr durchsichtiger Natur ist. Die Sozialdemokraten tun offen und skrupelloser, was von konservativer Seite mehr hinten herum gemacht wird — beide gehen von der Absicht aus, die Liberalen aus der Stichwahl zu verdrängen, und glauben, dies Ziel am besten durch Herabsetzung der liberalen Kandidatur zu erreichen. Hoffentlich verfangen die von beiden Richtungen zur Anwendung gebrachten Mittel nicht. An planmäßiger Aufklärungsarbeit und an der Abwehr gegnerischer Angriffe lassen es die Liberalen nicht fehlen.

Der Fortschrittlichen Volkspartei fällt auch diesmal, wie es schon früher an anderer Stelle geschehen ist, Herr v. Gerlach in den Rücken. Er wird in einer von sozialdemokratischer Seite einberufenen Versammlung in Burg sprechen. Großer Erfolg dürfte er kaum erzielen. Auf der anderen Seite hat sich der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Freiherr von Richthofen bereit erklärt, zugunsten der Kandidatur Kobelt im Wahlkreise zu sprechen.

Veränderungen in der deutsch-elsässischen Presse. Bedeutsame Veränderungen wird die Zabern-Affäre voraussichtlich bei den führenden Straßburger Zeitungen zur Folge haben. Wie die „Rhein.-Westf. Ztg." erfährt, plant der Verlag der „Köln. Ztg.", Besitzer der „Straßburger Post", eine Veränderung in der Redaktion der „Straßburger Post" eintreten zu lassen. Die „Straßburger Post" wird in Zukunft in streng deutschem Sinne mit mittelparteilicher Tendenz geführt werden. Sie behält ihren elsässischen partikularistischen Standpunkt nur insoweit bei, als er mit den Reichsinteressen vereinbar ist.

Das Hauptorgan der Fortschrittler, die „Straßburger Neue Zeitung" rechnet sogar mit einer Verschärfung des Preßgesetzes. Das Blatt, das bisher in demokratisch-nationalistischem Sinne geleitet wurde, wechselt gleichfalls die Farbe. Es wird am 1. April d. J. als liberal-fortschrittliches Blatt weitergeführt werden. Der bisherige Lokalredakteur der „Straßburger Post", ein ehemaliger Pfarrer aus Weißenburg, wird die Leitung dieses Blattes übernehmen.

Hof- und Personalnachrichten.

Zum deutschen Mitglied des ständigen Schiedsgerichtshofes im Haag ist an Stelle des verstorbenen Professors von Bar in Göttingen vom Kaiser der Ministerialdirektor im bayerischen Justizministerium, Staatsrat Ritter v. Treutlein-Moerdes, ernannt worden. Ritter v. Treutlein war früher Staatsanwalt am Oberlandesgericht in München, wurde dann Reichsanwalt beim Reichsgericht Leipzig und 1906 zum Ministerialrat im bayerischen Justizministerium und gleichzeitig zum stellvertretenden Mitglied des Bundesrats für Bayern ernannt. Als solcher hatte er seinen Wohnsitz in Berlin. Seit 1909 ist er Ministerialdirektor.

*

Ausland.

Bevorstehender Einmarsch der Amerikaner in Mexiko.

Wie der „New York Herald" erfährt, hat Kontreadmiral Fletcher von der amerikanischen Regierung den Auftrag erhalten, 2000 nordamerikanische Seesoldaten nach der Stadt Mexiko zu entsenden, sobald General Huerta abgedankt oder die Stadt verlassen hat. Die amerikanischen Seesoldaten sollen nicht nur die Amerikaner und anderen Ausländer beschützen, sondern auch die Stadt bewachen, bis freie und gültige Wahlen für einen neuen Präsidenten stattgefunden haben. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird General Huerta nicht gestatten, seinen Nachfolger selbst zu ernennen, da man befürchten muß, daß dann neue Unruhen ausbrechen.

Revolution auf Haiti.

Nach einem Telegramm aus Kap Haitien dehnt sich die Revolution über den ganzen Norden Haitis aus. In Port de Paix und Gonaives hat sich die gesamte Bevölkerung erhoben. Kap Haitien befindet sich in den Händen der Aufständischen.

Präsident Oreste und seine Gemahlin haben sich auf dem deutschen Kreuzer „Vineta" geflüchtet, nachdem in der Stadt ein Kampf ausgebrochen war. Die „Vineta" und der amerikanische Panzerkreuzer „Montana" haben Matrosen gelandet.

Ein Gefecht mit Eingeborenen in Britisch-Ostafrika.

London, 28. Januar.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, bestätigt eine Depesche des Gouverneurs von Britisch-Ostafrika die Meldung von einem Gefecht mit Eingeborenen in der Nordostecke des Protektorats. Ein britischer Offizier und einige Soldaten wurden dabei verwundet.

Für die Aufhebung des französischen Prinzenausweisungsgesetzes.

Der bonapartistische Deputierte Enzerand richtete, wie aus Paris berichtet wird, an den Minister des Innern die briefliche Anfrage, ob der am 23. d. M. in Brüssel geborene Prinz Napoleon Louis, Sohn des Prinzen Victor Napoleon, von dem Prinzenausweisungsgesetz vom Jahre 1886 betroffen werde und ob demselben das Betreten des Gebietes der französischen Republik untersagt sei. Das „Journal Official" veröffentlichte ordnungsgemäß diese Anfrage, ließ aber die Bezeichnung Prinz weg. Enzerand erklärte einem Berichterstatter, daß der harte Charakter des Ausweisungsgesetzes, das bereits ein Kind bei der Geburt treffe, in diesem Falle besonders grell zutage trete. Die Aufhebung oder mindestens die Milderung des Gesetzes sei eine Notwendigkeit. Es würde der Regierung zur Ehre ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140128029/fragment/page=0002

reichen, wenn die der Kammer einen diesbezüglichen Gesetzentwurf vorlegen würde.

Oesterreichs Generalstabschef Conrad von Hötzendorf geht. Das bedeutsamste Ergebnis des Marschallrates, der in der Wiener Hofburg am Dienstag unter Vorsitz des Kaisers Franz Josef abgehalten wurde, dürfte die endgültige Versetzung des Generalstabschefs Conrad von Hötzendorf sein. Der Generalstabschef wird zum Armeeinspektor ernannt und zwar wird er voraussichtlich die dritte Armeeinspektion übernehmen. Die Versetzung Höhendorfs erregt in Oesterreich allgemeines Aufsehen, denn man sieht darin ein neues Zeichen des Gegensatzes zwischen Kaiser und Thronfolger. Da Höhendorf als der „Moltke Oesterreichs" überall vollste Anerkennung gefunden hat, wird seine Versetzung in den militärischen Kreisen von Wien und Berlin sehr ungern gesehen.

Zehn Führer der südafrikanischen Arbeiterschaft deportiert. Die Kapstädter Regierung hat beschlossen, zehn der hervorragendsten Führer der Arbeiterschaft zu deportieren. — Nach einer späteren Meldung aus Kapstadt sind die Arbeiterführer unter starker Bewachung von Transvaal nach Natal übergeführt worden. Dort wurden sie auf einen Dampfer gebracht, der am Mittwoch vor Tagesanbruch nach England abging und unterwegs keinen Hafen anlaufen wird. Die Deportiertenverfügung erfolgte unter dem Kriegsrecht. Es werden auch Maßregeln getroffen, um die Rückkehr der Deportierten nach Südafrika zu verhindern.

Argentinienfahrt des Königs Alfons. König Alfons von Spanien hat während seines jüngsten Pariser Aufenthaltes vertraulich mitgeteilt, daß ihm die Aerzte wegen seines Nasenleidens eine mehrwöchentliche Seereise empfohlen haben, und daß er deshalb an einen Besuch Argentiniens denke. Bisher sind diese diskret geführten Verhandlungen zwischen Madrid und Buenos Aires so weit gediehen, daß das Reiseprogramm des Königs in großen Zügen festgestellt werden könne. Die Monate Juni und Juli sind für diese Reise bestimmt, an der der Ministerpräsident und der Minister des Aeußeren teilnehmen sollen. Es ist noch nicht bestimmt, wer in Madrid während der Abwesenheit des Königs die Regentschaft führen wird.

Streit um den Zeitpunkt der französischen Kammerwahlen. In der „Lanterne" bekämpft der republikanisch-sozialistische französische Deputierte Breton den Plan, die allgemeinen Kammerwahlen bereits am 5. April abzuhalten und erklärt, falls dieser Zeitpunkt für die ordentlichen Wahlen tatsächlich festgesetzt werden sollte, müsse die Kammer bereits Mitte März in die Ferien gehen, wäre also außerstande, das Budget für 1914 zu beraten. Dies aber würde geradezu einen moralischen Bankerott der französischen Kammer bedeuten.

Russische Anerkennung für Delcassé. Der Zar hat dem bisherigen französischen Botschafter Delcassé in Anerkennung seiner fortgesetzten energischen Bemühungen, die französisch-russischen Beziehungen enger zu gestalten, den St. Andreasorden verliehen, dessen Insignien der Minister des Aeußern Sasonow dem Botschafter persönlich in der französischen Botschaft überreicht hat.

Japans neues Flottenprogramm. Der japanische Marineminister Baron Saito hat vor der Budgetkommission das Flottenprogramm für 1914—1921 auseinandergesetzt. Japan beabsichtigt, während dieser Zeit 8 Panzerkreuzer von je 30 000 Tonnen, 2 Kreuzer von je 27 500 Tonnen Wasserverdrängung zu bauen; ferner 8 kleine Kreuzer, 2 Aviso-boote, 26 Torpedobootsjäger und 10 Unterseeboote. Der Finanzetat gestattet jedoch eine genaue Festsetzung des Programms nur bis 1919, und es steht fest, daß bis zu diesem Zeitpunkte 4 Panzerkreuzer und 16 Torpedobootsjäger und 6 Unterseeboote fertiggestellt werden.

Ein neuer italienischer Orden. Für koloniale Verdienste stiftete der König von Italien unter dem Titel Stella d'Italia einen neuen Ritterorden.

2 Frank Ruhegehalt! Der Nationalrat des französischen Kohlenarbeiterverbandes hat sich für ein Programm ausgesprochen, das die Forderung eines Ruhegehaltes von 2 Frank im 50. Lebensjahre nach einer Arbeitszeit von 25 Jahren enthält.

Verbandstage.

2. Kongreß des Reichsverbandes reisender Erwerbstätiger Deutschlands.

Die in Elberfeld geführten Verhandlungen können als sehr fruchtbringend bezeichnet werden. Als Vertreter der Elberfelder Handelskammer war Herr Dr. Wiedemann erschienen. In bezug auf das Stadtgewerbe wird der Schutz des kleinen ehrlichen Mannes nachdrücklich verlangt. Gegen den geheimen Warenhandel soll der Reichsverband energisch Front machen, da derselbe dem Kleinhandel, sowohl dem seßhaften wie dem ambulanten, nicht unbedeutenden Schaden bereite. Einer Resolution Corneln-Düren, dahingehend, daß der Reichsverband Protest erheben soll gegen die Aufhebung und Einschränkung der Märkte und Kirmessen wird zugestimmt. Es sollen Schritte geschehen, um der sich zurzeit zeigenden Neigung der Behörden auf Aufhebung von Märkten und marktähnlichen Einrichtungen entgegenzuwirken. Eine Reihe weiterer kleinerer Anträge wird dem Verbandssekretariat zur Erledigung überwiesen. Weiter stand die Schaffung einer Wohlfahrtseinrichtung im Verbande zur Besprechung. Beabsichtigt und von vielen Seiten beantragt ist eine Fürsorge des Verbandes für die Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder. Allgemein wird betont, daß dieser Punkt der wichtigste der ganzen Tagung sei und daß hier endlich etwas Positives geschaffen werden müßte. Den Hinterbliebenen müßten nicht allein die Begräbniskosten für den Verstorbenen gewährt werden, sondern auch die nötigen Mittel, um das Geschäft des Gatten oder Vaters fortzuführen. Die Schaffung einer guten Witwen- und Waisenkasse sei zugleich ein wirkungsvolles Propagandamittel für den Verband. — Der Versammlung liegen mehrere Entwürfe zur Einrichtung einer solchen Kasse vor, zu denen wieder eine Reihe kleinerer Anträge eingelaufen sind. Zu erwähnen ist, daß der Gau Bayern des Reichsverbandes bereits seit einem Jahre eine eigene Kasse besitzt, die sich gut bewährt und rentiert hat und deren Ausbau zu einer Reichskasse in Erwägung gezogen werden kann. — Nach fast vierstündiger, lebhafter Debatte wird zur Abstimmung geschritten, nachdem ein Antrag auf Vertagung der Beschlußfassung einstimmig abgelehnt ist. Eine obligatorische Versicherung wird abgelehnt. Angenommen wird der Entwurf des Delegierten Muskatblatt, der bereits in dem Fachorgan „Der Globus" näher dargelegt wurde. Die Versicherung ist freiwillig, so daß kein Mitglied des Reichsverbandes gezwungen werden kann, sich derselben anzuschließen. Die Angeschlossenen zahlen für jeden vorkommenden Sterbefall unter den Kassenmitgliedern 20 Pfg. Beitrag. Bei dem Eintritt in die Kasse ist ein Einschreibegeld von 1 Mark und die Beitragsgebühr für 10 Fälle = 2 Mark, zusammen also 3 Mark, im voraus zu erlegen. Wenn aus den dadurch eingegangenen Geldern die Unterstützung für 5 Sterbefälle bezahlt worden ist, kann die Verwaltung beschließen, daß der Fonds wieder entsprechend ergänzt wird. Die Höhe der Unterstützung soll noch festgestellt werden; dieselbe wird sich wahrscheinlich zwischen 200 und 400 Mark bewegen. Ein Unterschied zwischen alten und jungen Mitgliedern soll nicht gemacht werden. Das ist mit Rücksicht auf jene, die den Verband mitgegründet und emporgebracht haben, beschlossen worden. Für Verwaltungskosten werden 15 Prozent von dem Betrag der Unterstützung in Abrechnung gebracht. Der Sitz der Kassenverwaltung soll mit dem der Zentrale zusammenfallen.

Vermischtes.

Unfall des Generalkonsuls v. Mendelssohn.

Berlin, 28. Januar.

Der Generalkonsul Robert v. Mendelssohn, Mitinhaber des Bankhauses Mendelssohn u. Co., der weit über die Kreise der Finanzwelt namentlich als Musikfreund und Musikförderer bekannt ist, erlitt gestern abend, als er in einer Autodroschke fuhr, infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Auto einen Unfall und trug starke Kopfverletzungen davon. Wenn auch der Zustand des Verunglückten, wie der „Lok.-Anz." schreibt, ziemlich ernst ist, so besteht doch keine unmittelbare Lebensgefahr.

Ueberfall auf eine Karawane.

60 Pilger getötet.

Mekka, 28. Januar.

Unweit der Stadt wurde eine Karawane von zahlreichen bewaffneten Arabern überfallen, 60 Pilger sollen getötet worden sein.

Ein Personenzug mit 100 Passagieren vermißt.

Laut „Lok.-Anz." ging ein Post- und Personenzug aus Chicago mit 100 Passagieren in dem überschwemmten Distrikt von Santa Barbara verloren. Ueber das Schicksal der Passagiere ist noch nichts bekannt.

Die Dampfjacht Vanderbilts gestrandet.

New Orleans, 28. Januar.

Nach einem Funkentelegramm ist die Dampfjacht S. W. Vanderbilts „Warrior" bei Kap Aguna an der Nordküste von Kolumbien gestrandet. Unter den Gästen befinden sich der Herzog und die Herzogin von Manchester und Lord Falconer. Ein Dampfer ist zur Hilfeleistung abgegangen.

Ein tollwütiger Affe.

Bangalore (Indien), 28. Januar.

Vor sechs Monaten wurde hier ein vom Feldartillerieregiment gehaltener zahmer Affe von einem tollen Hund gebissen. Bei dem Affen brach ebenfalls Tollwut aus, und er biß, ehe dies festgestellt werden konnte, eine große Anzahl Leute des Regiments. Ein Korporal ist bereits an Tollwut gestorben. 34 seiner Kameraden wurden nach Conoor bei Madras geschickt, um im dortigen Pasteurinstitut behandelt zu werden.

Zur Vulkankatastrophe in Japan.

London, 28. Januar.

Wie die „Times" aus Tokio meldet, hat die Polizei von Kagoschima festgestellt, daß bei den kürzlichen Erdbeben und Vulkanausbrüchen in der Stadt selbst 38 Personen umgekommen sind, während 18 Leute von der Insel Sakuraschima vermißt werden.

Graf Mielzinski ist aus Berlin in Graetz wieder eingetroffen. Das Ergebnis der Beobachtung des Geisteszustandes des Grafen in Berlin wird geheim gehalten. Wie verlautet, findet die Verhandlung am 23. Februar statt.

Tragödie zweier Aerzte. Zwei Berliner Aerzte haben Selbstmord verübt. In einem Pensionat in der Kirchstr. 18 zu Moabit schoß sich der 30 Jahre alte Arzt Dr. Löwenstein, der in einem Krankenhaus beschäftigt war, auf seinem Zimmer eine Revolverkugel in die Herzgegend und war bereits tot, als man ihn auffand. Die Leiche wurde dem Schauhaus überwiesen. Dr. Löwenstein, der schon seit längerer Zeit in dem Pensionat wohnte, dürfte die Tat in einem Anfall von Nervenüberreizung verübt haben. — Die gleiche Todesart hat auch der in der Großen Frankfurterstraße 44 wohnende Spezialarzt Dr. Lenk gewählt. Lenk führte mit seiner Frau einen Ehescheidungsprozeß.

Das Großkreuz der Ehrenlegion für einen Südpolfahrer. Der Gefährte Scotts auf dessen Südpolexpedition, Evans, hielt am Dienstag in der Sorbonne einen Vortrag über diese Expedition. Präsident Poincaré überreichte Evans das Großkreuz der Ehrenlegion, indem er sagte: „Gestatten Sie mir, Ihnen im Namen Frankreichs die lebhaftesten Glückwünsche auszusprechen."

Hochwassergefahr an der Mosel. Da durch die Schneeschmelze der Mosel große Wassermengen zugeführt worden sind, wird mit einem schnellen Steigen des Flusses gerechnet.

8 Mark Prämie für jeden Mord. Ein 28jähriger Mensch erklärte, einer Meldung des Lokalanz. zufolge, vor dem Newyorker Polizeigericht, eine italienische Bande habe ihn unter Todesdrohungen gezwungen, für sie 80 Bomben herzustellen. Für jeden Mord sei ihm eine Prämie von 8 Mark ausgesetzt worden.

Hallischer Witterungsbericht.

	27 Januar 9 Uhr abends	28 Januar 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	754,9	758,4
Thermometer Celsius	3,0	1,0
Rel. Feuchtigkeit	82%	87%
Wind	SW 1	WSW 1

Maximum der Temperatur am 27. Januar: 3,1° C.
Minimum in der Nacht vom 27. Dezbr. zum 28. Januar: −1,8° C.
Niederschläge am 28. Januar 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Wetterkarte Magdeburg

der „Magdeburg. Zeitung".

Mittwoch, 28. Januar, 8 Uhr morgens.

Das gestern bei Island erschienene Tiefdruckgebiet hat sich ostwärts ausgebreitet und beherrscht die Wetterlage in Wechselwirkung mit dem hohen Druck über Frankreich und Spanien. Im Dienstbezirk ist daher das Wetter bei westlichen Winden ziemlich trübe und mild; gestern sind wieder strichweise geringe Niederschläge gefallen. Da das Tief im hohen Norden auf seiner Südseite nur flache Teilminima zu entwickeln scheint, so haben wir bei lebhaften westlichen Winden wolkiges, mildes Wetter ohne nennenswerte Niederschläge zu erwarten.

Oberhof, 28. Jan. Schneehöhe 120 Zentimeter, 3 Grad Kälte. Sportverhältnisse sehr gut.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Engelhardt-Malzbier trinken Gesunde und Kranke, Jung und Alt, Arm und Reich, Ueberanstrengte, Blutarme, Nervöse, nährende Mütter mit größtem Erfolg. Engelhardt-Malzbier ist alkoholarm, nahrhaft, erfrischend und anregend.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichtshandel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland u. letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.
— Diese Nummer umfaßt 10 Seiten —

Seltsam, aber wahr!

Seltsam ist es, daß manche Hausfrauen die gewöhnlicheren Gemüse, wie Kohlrabi, Rüben usw. in wenig einladender Weise, ohne irgend welche Sauce servieren.

Ein Versuch mit einer Sauce aus, 1 Teelöffel Mondamin in 1 Tasse Milch aufgekocht, mit einem Stückchen Butter und etwas Gewürz wird die Vorzüge des

Mondamin

recht deutlich in die Erscheinung treten lassen.

Eine solche Mondaminsauce ist frei von Mehlklümpchen und läßt den herben, manchmal wilden Gemüsegeschmack nicht so sehr hervortreten. Durch Hinzufügen gehackter Petersilie, Zwiebel, Sellerie oder hartgekochter Eier wird die Sauce noch verfeinert.

Mondamin überall erhältlich in Paketen à 60, 30 u. 15 Pfg.

Die Zeit der Katarrhe
bringt Heiserkeit, Hustenreiz, gegen welche von ersten Autoritäten (s. Prof. v. Noorden, Berl. Klin. Wo. 1902 Nr. 17)
Dr. Ritsert's Anaesthesin-Bonbons
aufs wärmste empfohlen sind.
Erhältl. in den Apotheken. Dose 1 M.
Anth. Anaesthesin Ritsert 0,02.

Restbestände zu **enorm billigen Preisen** Geschäftshaus **J. Lewin** Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140128029/fragment/page=0003

Die Leipziger Vormesse,

zu der **Musterlager** und **Musterkollektionen**

von Porzellan und anderen keramischen Waren, Glas-, Metall-, Leder-, Holz-, Korb-, Papier-, Japan- und China-Waren, Puppen- und Spielsachen, optisch. Artikeln, Musikinstrumenten, Schmucksachen, Seifen, Parfümerien, Sport- und Luxusartikeln, Haus- und Wirtschaftsgeräten aller Art, sowie verwandten Waren aller Gattungen ausgestellt werden, beginnt

Montag, den 2. März 1914.

Die meisten Ausstellungen sind von da an nur eine Woche geöffnet, obwohl es zwei Wochen gestattet ist.

Meß-Wohnungen vermittelt die Geschäftsstelle des Verkehrs-Vereins, Leipzig, Handelshof.

Leipzig, am 2. Januar 1914.

Der Rat der Stadt Leipzig.

Verleih - Institut eleganter Gehrock-, Frack-, Smoking-Anzüge — Zylinder.
Lager fertiger, nur eleganter **Frack-Anzüge** von Mk. **65** an.
Hermann Leirich, Mittelstrasse 19. Fernruf 3301. Massanfertigung mod. Herrenbekleidg.

Senking- Kohlenherde, Gasherde, Kombinierte Herde, Hotelherde für Haushaltungen, Hotels, Rittergüter, Anstalten.
Musterlager und Vertretung:
vorm. **Max Herrmann Wilh. Heckert,**
Gr. Ulrichstrasse 57.

Schreibarbeiten jeder Art,
wissenschaftl. u. geschäftl., Hand u. Maschine, Vervielfältigungen, Rundschrift, Stenographie u. a. liefert
Hallische Schreibstube.
Gemeinnütz. Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser. Hilfskräfte für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus und nach auswärts.
Karlstraße 16. Fernsprecher 8032.

Flügel und Pianos in großer Auswahl
zur Miete
unter event. Anrechnung gezahlter Miete beim später. Kaufe.
B. Döll, Große Ulrichstraße 33/34.

Michel

Michel—Brikets

anerkannt beste Marke.

Jahresproduktion 1914/15 125 000 DW.

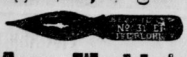
Zu haben
beim Halleschen Kohlen- und Briket-Contor,
Merseburgerstr., Ecke Schmiedstr., Tel. 3939
und in anderen besseren Kohlenhandlungen.

Gedenket der hungernden Vögel!
Mündlichen Rat wegen der Fütterung im Winter erteilt der Vorsitzende des Vogelschutzvereins für Halle und Umgegend Franz Tittel, Schmeerstrasse 12.

Erhalte Sonnabend, den 31. d. Mts.
belgische Arbeitspferde.
Wilhelm Trautmann, Querfurt.
Telephon 54.

Oelsardinen
feinste Marken
Dose 35, 50, 65, 70 b. 2.40
Neumarkt-Fischhalle
Inhaber Karl Pfeiffer,
Geiststr. 33. Telef. 2884.

Versuchen Sie



Aug. Weddy's Firmafedern.
Leipzigerstr. 22.

Seit Jahren
zahlen höchste Preise f. gutr. Damen- u.
Herrenkleider
— ganze Nachlasse —
Schuhwerk, Altertümer, Gold- u. Silbersach., Musikwerke, Pianos, Fahrräder, Nähmaschinen, Möbel, Wäsche, Betten, Kandischine, auch neue Waren aller Art. Ihr Postkarte bestellt, komme sofort, auch außerh.
Renner,
Schülerstraße Nr. 1.

Jeden Montag u. Donnerstag Schlachtefest.
Bernhard Borgis, Domplatz 10. Fernspr. 1833. Tägl. frisch Gehackt Bratwurst u. frische Wurst

---

Eugen d' Albert

schreibt über

Steinway & Sons-Flügel

Nach einer gewissenhaften und unparteiischen Prüfung zögere ich nicht, meinen Namen unter die lange Liste von berühmten Verehrern der Steinway-Flügel zu setzen, und macht es mir viel Vergnügen, Ihnen versichern zu können, dass nach meiner Meinung weder in Amerika noch in Europa ein anderes Fabrikat Ihren vorzüglichen Erzeugnissen in irgend einer der hervorragenden Eigenschaften nahe kommt, welche sie dem Künstler und Publikum gleich wert machen.

Alleinvertretung für Halle u. Umgegend:

B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33|34.

ERSTER GROSSER INVENTUR-AUSVERKAUF

Wilhelm Kuhlmann

Beginn am Sonnabend 31 Januar

GROSSE ENDE POLS U. A. D. S.

ULRICHSTR. 19, HALLE

DUNKER

Inhalations-Apparate
für Kalt- und Warminhalation nur bewährte, ärztlicherseits bevorzugte Systeme. **Asthma-Apparate, Nasenduschen.**
F. Hellwig, Halle a. S., Barfüsserstrasse 10, Fernruf 2620. Gegr. 1891.

Auskünfte, geschäftl. und private, aus jed. Ort, gewissenhaft und diskret besorgt das **Auskunftsbureau** von
Albert Wolffsky, Berlin 37
desgl. Einziehung v. Forderungen (begr. 1884).

Ofen-Reinigen,
Reparaturen, Umsetzen,
C. Böhme, Scharrenstr. 8.
— Tel. 3908. —

Kanarienhähne, gute Schläger zu verk. Wilhelmstr. 7, Gartenh. I. l.

Stadt-Theater in Halle.

Dir.: Geh. Hofrat M. Richards. Fernruf 1181.

Donnerstag, 29. Januar 1914.
140. Vorstellung im Abonnement.
4. Viertel.

Martha
oder:
Der Markt zu Richmond.

Romantisch-komische Oper in 4 Akten von Friedr. v. Flotow.
Spielleitung: Karl Kruthoffer.
Musikal. Leitung: Wilh. König.
Inspizient: Karl Jordan.

Personen:
Lady Harriet Durham, Ehrenfräulein der Königin A. v. Sp. — Frida Gollmer
Nanci, ihre Vertraute — Frida Gollmer
Lord Tristan Mikleford, ihr Vetter — Karl Kruthoffer
Lyonel — Bernhard Bötel vom Theater an der Wien in Wien a. G. a. E.
Plumkett, ein reicher Pächter — Franz Schwarz
Der Richter zu Richmond — Camille Hammes
1.) 2.) 3.) Magd — Else Thiele, Else Seidel, Anna Hartmann
1.) 2.) 3.) Diener der Lady — Ludw. Trier, Erich Matthiesen, Waldem. Baetom
Gerichtsschreiber, Pächter, Mägde, Knechte, Jäger, Pagen im Gefolge der Königin.
Ort der Handlung: Teils auf dem Schlosse der Lady, teils zu Richmond. Zeit: Regierung der Königin Anna.
Besetzungsänderung vorbehalten.
Nach dem 2. Akt längere Pause.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anf. 7½ Uhr. — Ende 10 Uhr.

Freitag, den 30. Januar 1914.
141. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.

Novität! Novität!
Zum letzten Male:
Das Mädchen aus dem goldenen Westen.

Oper in 3 Akten (nach dem Drama David Belascos) von Guelfo Civinini und Carlo Zangarini. Musik von Giacomo Puccini.

Hendels Opern-Texte
mit
Notenbeispielen
werden überall
mit
Vorliebe
gekauft.

Besorgen Sie sich für die
Donnerstag-
Aufführung
im **Stadttheater:**
„Martha"
von
Flotow.

Jeder Text
nur
20
Pfennige.
In jeder Buch- u. Musikalienhandlung erhältlich.

Zum
Wintersport
finden sie
sämtl. Bedarfsartikel
in grösster Auswahl
bei
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann
Halle a. S. Gr. Steinstr. 84.
Sport-Katalog gratis u. franko.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140128029/fragment/page=0004